

PROLOG

311

Friedrich von Schiller's hundertjähriger Geburtsfeier,

vorgetragen

in der großen Aula des Athenäum zu Luxemburg,

in Gegenwart

Ihrer kgl. Hoheiten des Prinzen Heinrich von Oranien-Nassau
und Sr. fürstlichen Gemahlin, der durchlauchten Enkelin
Großherzog's Karl August von Sachsen-Weimar.

Es glänzt der Saal im festlichen Gepränge,
Im Schmucke strahlt der Musen Dankaltar,
Und Harmonien rauschender Gesänge
Begrüßen das geliebte Fürstenpaar.
Wir rufen Willkommen Euch, Ihr hohen Gäste,
Die huldreich uns zum frohen Dank vereint,
Der heute zu dem vaterländ'schen Feste
Die Völker Deutschlands brüderlich geeint.

Gilt doch der Tag dem großen Sängermeister,
Dem stauend noch die späte Nachwelt lauscht,
Deß Saitenklang, entzückend uns're Geister,
Gleich Holscharfen durch die Zeiten rauscht;
Der mit der Zaubermacht des ewig Schönen
Die Seel' im Schwunge der Begeisterung hält,
Mit wollustvollen, nie geahnten Tönen
In Schmerz und Lust das trunk'ne Herz geschwellt.

Dem großen Mann, der mit Gigantenschritte
Den Kreis des menschlichen Vollbringens maß,
Der Reiche Lauf, der Völker Sinn und Sitte
Im Weltenbuch mit Adlerauge las;
Der an dem Großen aller Länder, Zeiten,
In Wissensdurst den Forschergeist genährt,
Und uns der Thaten Licht- und Schattenseiten,
Natur und Leben künstlerisch verklärt. —

Doch wie den Sprößling schirmt des Wachsthum's Stütze,
Den Künstler hebt ein glänzendes Athen:
So lebt' auch ihm an Weimar's Mäusenitze
Ein mächt'ger Freund und schützender Mäcen. —
Soll Sie nicht jetzt zu höh'rer Freude mahnen,
In deren Blick sich sel'ger Jubel malt?
Die hohe Enkelin des großen Ahnen,
Auf den der Glanz des Tages niederstrahlt? —

Ehr', Heil und Segen Völkern, Nationen,
Wo edlem Streben würd'ger Schutz bereit,
Geschätzt und hochgepriesen von den Thronen,
Im Strahl des Glücks, die hehre Kunst gedeiht.
D'rum wird, so lang des Dichters Lieder leben,
Und sein Gesang ein deutsches Herz erfreut,
Bis zu den spätesten der Enkel schweben
Der Name Weimar, ew'gem Ruhm geweiht.

Ludwig Houffe,

Prof. der deutschen Sprache u. Literatur.

Die Jubelfeier

des

hundertjährigen Geburtstages

Friedrich von Schiller's

am

königl.-großherzgl. Athenäum zu Luxemburg.



L u x e m b u r g.

Druck von B. B ü c k, Pastors-Straße.

1 8 5 9.

Die Jubelfeier

des

hundertjährigen Geburtstages

Friedrich von Schiller's

am

königl.=großherzgl. Athenäum zu Luxemburg.

Wie an fast allen Unterrichtsanstalten Deutschlands, wurde auch am Athenäum zu Luxemburg das Säcularfest des großen Dichters auf die angemessenste Weise gefeiert. Muszte eine musikalisch-dellamatorische Abendunterhaltung, die von den Bestrebungen und Leistungen der Lehrer und Zöglinge Proben ablegen sollte, bei allen Freunden der schönen Kunst und allen Gönnern unserer Erziehungsanstalt schon als solche den besten Anklang finden, so gewann dieselbe noch ein ganz besonderes Interesse durch den Mann, dem sie galt, und die hohe Anwesenheit der durchlauchtigsten Enkelinnen Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, welche in Begleitung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen-Statthalters bei der Festfeier erschienen waren.

Die Abendunterhaltung begann um 8 Uhr in der großen Aula des Athenäums, welche durch die Bemühungen des Herrn Censor Neumann für die Säcularfeier auf die passendste Weise ausgestattet war. Die Decoration des Saales war einfach, aber geschmackvoll.

Im Hintergrund der Bühne prangte zwischen den holländischen und luxemburgischen Fahnen das von Hrn. Professor Fresz gezeichnete Portrait Schiller's in Lebensgröße, umflochten von einem Kranz von frischem Laubwerk. Ueber demselben stand in großen Lettern folgendes auf das Tagesfest bezügliche Chronogramm:

**ECCĒ SÆCLI ORBITA
HAC DIE
REDIERE NOBIS CLARA
SCHILLERI NATALITIA.**

Außer Ihren kgl. Hoheiten, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich und der durchlauchtigsten Prinzessin Anna von Sachsen-Weimar-Eisenach hatten die Spitzen der Civil- und Militärbehörden die Festfeier mit ihrer hohen Gegenwart beehrt. Wir bemerkten: Se. Excellenz den Staatsminister und Regierungspräsidenten Herrn Simons, den Herrn General-Director Ulveling, den Kammerpräsidenten Herrn Baron von Tornaco und viele Mitglieder der Ständekammer, Herrn Obergerichtsrath Servais, Präsidenten des Curatoriums unserer Anstalt und alle Mitglieder des Curatoriums, Herrn Jurion, General-Staats-Procurator, u. v. A. Von Seiten der königl. preussischen Garnison waren erschienen: Se. Excellenz der Festungs-Gouverneur, Herr General von Wedell, der Commandant der Festung, Herr General von Sydow, die meisten Stabsoffiziere, Corps-Chefs und andere Offiziere der Garnison.

Neben den hohen Civil- und Militärbeamten hatten die Damen derselben und die Herrn Professoren der Anstalt Platz gefunden; die übrigen Räume des Festlokales waren von einer großen Anzahl Bürger aller Stände, von den Eltern der Zöglinge und den Schülern der Anstalt eingenommen.

Nach der Ankunft der fürstlichen Familie wurde die Feier durch eine Ouvertüre aus Mozart eröffnet, welche, wie sämmtliche Musik- und Gesangstücke, unter Leitung und Mitwirkung der Herrn Pro-

fessoren Schaack und Gröwig und des Gesanglehrers der Anstalt, Herrn Greyson, von der aus den Schülern des Athenäums bestehenden philharmonischen Gesellschaft aufgeführt wurde. Daran reihte sich ein von Primaner Th. Witry gesprochener Prolog, den Herr Houffe, Professor der deutschen Sprache und Literatur, eigens für die Festfeier verfaßt hatte.

Prolog.

Es glänzt der Saal im festlichen Gepränge,
 Im Schmucke strahlt der Musen Dankaltar,
 Und Harmonien rauschender Gesänge
 Begrüßen das geliebte Fürstenpaar.
 Wir rufen Willkommen Euch, Ihr hohen Gäste,
 Die huldreich uns zum frohen Dank vereint,
 Der heute zu dem vaterländ'schen Feste
 Die Völker Deutschlands brüderlich geeint.

Gilt doch der Tag dem großen Sängermeister,
 Dem staunend noch die späte Nachwelt lauscht,
 Deß Saitenklang, entzückend uns're Geister,
 Gleich Aeolsharfen durch die Zeiten rauscht;
 Der mit der Zaubermacht des ewig Schönen
 Die Seel' im Schwunge der Begeist'ring hält,
 Mit wollustvollen, nie geahnten Tönen
 In Schmerz und Lust das trunke'ne Herz geschwellt.

Dem großen Mann, der mit Gigantenschritte
 Den Kreis des menschlichen Vollbringens maß,
 Der Reiche Lauf, der Völker Sinn und Sitte
 Im Weltenbuch mit Adlerauge las;
 Der an dem Großen aller Länder, Zeiten,
 In Wissensdurst den Forschergeist genährt,
 Und uns der Thaten Licht- und Schattenseiten,
 Natur und Leben künstlerisch verklärt. —

Doch wie den Sprößling schirmt des Wuchsthum's Stütze,
 Den Künstler hebt ein glänzendes Athen:
 So lebt' auch ihm an Weimar's Musensitze
 Ein mächt'ger Freund und schützender Mäcen. —
 Soll Sie jetzt nicht zu höh'rer Freude mahnen,
 In deren Blick sich sel'ger Jubel malt?
 Die hohe Enkelin des großen Ahnen,
 Auf den der Glanz des Tages niederstrahlt?
 Ehr', Heil und Segen Völkern, Nationen,
 Wo edlem Streben würd'ger Schutz bereit,
 Geschätzt und hochgepriesen von den Thronen,
 Im Strahl des Glücks, die hehre Kunst gedeiht.
 D'rum wird, so lang des Dichters Lieder leben,
 Und sein Gesang ein deutsches Herz erfreut,
 Bis zu den spätesten der Enkel schweben
 Der Name Weimar, ew'gem Ruhm geweiht.

Nach der darauf folgenden Arie aus „Oedipus“ von ZACCINI,
 welche von Karl Simons, Schüler des Ober-Cursus, vorgetragen
 wurde, bestieg Herr Direktor Müller, wiewohl leidend, die Bühne
 und sprach in allgemeinen Zügen das Lob des großen Dichters und
 seiner großmüthigen Beschützer, Amalia und Karl-August von Sachsen-
 Weimar.

F e s t r e d e .

Königliche Hoheit!

Deutschland, von der Mosel bis zur Mündung der Weichsel, von
 der Ostsee bis zum Mittelmeer, grüßt an diesem Abend die Wiege
 des großen Dichters, der die literarischen Palmen Roms und Grie-
 chenlands in die germanischen Wälder gepflanzt und der Sprache
 Hermanns den Wellenschlag des Homerus, den Scherz des Anakreon
 den Geistesflug des Pindarus, den Gedankenschwung des Horaz und
 den Gothurn des Sophokles errungen hat.

Kein Wunder, wenn im Freudengefühl deutschen Nationalbewußtseins Schulen und Städte, Fürsten und Völker, der großartigen Leistung dankbar eingedenk, seinen Geburtstag wie eine Morgenröthe deutscher Wissenschaft patriotisch begrüßen mit lyrischem Ausruf:

Exegit monumentum ære perennius,
Regalique situ pyramidum altius.

Auch wir Luxemburger beehren uns, in diesen Jubelspruch einzustimmen:

Dem in allen Musenhallen,
Wo Gefühl nach Schönheit ringt,
Und die deutsche Sprache klingt,
Soll des Dichters Ruhm erschallen.

Unsere bescheidene Schulfeier, der Lerkchengesang unserer Zöglinge, er flimmert wie ein dämmerndes Lämpchen am westlichen Horizont, während am germanischen Firmament großartige Sternbilder leuchten; und doch glauben wir uns mit dem Gedanken schmeicheln zu dürfen, daß in wenigen Städten Deutschlands Schillers Andenken so schön verfinbildet und so lebendig vergegenwärtigt ist, als eben hier in unserer Mitte.

Als junger Mann in seinem Berufe verschoben, Flüchtling der Soldatenstrenge und spröder Adept der Medizinal-Wissenschaft, fand er, durch Göthe's Vermittlung, endlich den rettenden Schutzengel, der ihm den goldenen Schlüssel seiner ruhmreichen Laufbahn huldreich überreichte, in der Person der Herzogin, glorreichen Andenkens, Amalia von Sachsen-Weimar. Schützling der Mutter und Busenfreund des großjährig gewordenen Sohnes, durchlief er wie ein Riese seine Bahn und überstrahlte Deutschland mit dem Glanze seiner geistreichen Erzeugnisse, den alten Römerspruch bewährend:

Sint Mecenates, non decrunt, Flacce, Marones.

Zwei große Namen preist heute in Liebe und Bewunderung jede deutsche Zunge. Sie sind an einander gerankt wie die Rebe um den Ulmenbaum. Es sind die Namen des geistreichen Dichters und seines großherzoglichen Gönners, der Name Schiller's und der Name Sachsen-

Weimar's. Weimar war der Centralpunkt der schönen Künste Deutschlands. Göthe, Herder, Wieland, Schiller, Voigt, Anebel und Ginfiedel kreiseten um dieses durchlauchtigste Fürstenhaus wie das Siebengestirn um den Nordpol, und Europa hat mit ehrerbietiger Bewunderung die Hofstadt Weimar das deutsche Athen genannt.

Wenn heute alle Brytanen germanischer Literatur sich in Schiller's Lob ergießen, so mag der Dichter schlummernd lächeln in der fürstlichen Gruft, aber der ihm zur Seite beigesezte Großherzog Karl August möge sich erheben und den Lobrednern zurufen: Ohne mich wäre er, was er gewesen, nie geworden. Ja, er mag in classischer Erinnerung aus Ovid's Metamorphosen sich die Worte des Ulysses aneignen, als er Achills Panoplie beantragte: « Opera illius mea sunt, ego Telephon hastâ pugnântem domui, victum orantem receci... per me jacet inclytus Hector... »

Wenn dem also ist, so darf Luxemburg sich Glück wünschen, daß ihm in dieser Feierstunde die Ehre und die Freude anheim gefallen ist, eine edle Knospe dieses Mäcenenstammes, auch eine Amalia von Sachsen-Weimar, die holde Lebensgefährtin Sr. kgl. Hoheit unseres Prinzen-Statthalters, als Glanzstern dieser Schulfeier in seiner Mitte zu erblicken.

Pfleglerin schöner Künste und liebevolle Gönnerin derer, die dieselben pflegen, gefällt Ihre kgl. Hoheit Sich in Mitte unserer munteren Schuljugend, in diesen alten Räumlichkeiten, deren ersten Stein ein berühmter Stammgenosse des Sachsen-Weimar'schen Hauses vor dritthalb Jahrhundert gelegt hat.

Indem ich Ihren kgl. Hoheiten im Namen des Athenäums und der ganzen Versammlung für diese herablassende Gewogenheit ehrfurchtsvoll unsern gemeinschaftlichen Dank abstatte, bitte ich Hochdieselben, die schwachen Leistungen unserer Zöglinge nicht als vollendete Kunstfertigkeit, sondern als jugendliches Anstreben schonend zu beurtheilen.

Meine Herren und Damen!

Während wir, wie im festlichen Familienkreise, Schiller's Andenken feiern mit Chorgesang und Saitenklang, erlaube ich mir in der Feuer-

seele des Verewigten eine Regung zu lesen, die ich als seinen Herzenswunsch auszusprechen mich erdreiste:

Es ist dieses ein dankbares Lebehoch dem Sachsen-Weimar'schen Fürstenstamme, mit Begeisterung ausgerufen in Gegenwart der großherzoglichen Enkelin und Namensgenossin jener edelmüthigen Amalia, die auf Ihren Sohn Karl August und seinen Musenfreund Schiller hindeutend, mit mehr Wahrheit, als einst in Rom Cornelia, die Mutter der Grachen, dem Prunk der Eitelkeit das große Wort entgegen kann:

En hæc mea sunt ornamenta.

Diese beiden sind meine Kleinodien.

Als Förderer wissenschaftlicher Humanität und geregelter volksthümlicher Freiheit sind in den deutschen Gauen Oranien-Nassau und Sachsen-Weimar zwei glänzende Musternamen. In dankbarer Erinnerung tragen wir sie ein in die Annalen der vaterländischen Geschichte.

Ein dreimaliges Lebehoch Ihren kgl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich der Niederlande!

Vivant!

Stürmisch wiederholte die Versammlung diesen Vivatruf, in den das Orchester mit der holländischen Nationalhymne einfiel.

Hierauf führte die philharmonische Gesellschaft eine Cavatine aus der Oper «Il Templario» auf, und nach derselben trug Primaner J. A. Diehl einen Monolog aus Schiller's „Jungfrau von Orleans“ vor. Daran schloß sich eine Concert-Arie für Flöte von TULOU, vorgetragen von P. Wenger, Schüler der IV. Klasse der Gewerbschule, nach welcher Paul Gyschen, Schüler der Prima, die Ballade von Schiller „Der Taucher“ deklamirte. Der Chor der Pilger aus der Oper „Jerusalem“ von VERDI, aufgeführt von der philharmonischen Gesellschaft, beschloß die deklamatorisch-musikalische Festfeier.

Allen, welche zu der Verherrlichung des Tages beigetragen, wurde der aufrichtigste Beifall und manchen ein stürmischer Applaus zu Theil. Die Anwesenden sahen sich durch die Leistungen der Anstalt freudig überrascht, und Ihre kgl. Hoheiten sprachen zu wiederholten Malen

ihre vollste Zufriedenheit aus. Der Prinz-Statthalter bewilligte sodann den Jöglingen auf den folgenden 11. November einen freien Tag, und nachdem sich das durchlauchtigste Fürstenpaar nach der Feier noch einige Zeit mit den umstehenden höhern Civil- und Militärbeamten, sowie mit einigen Professoren des Athenäums, welche zu der Festlichkeit mitgewirkt, huldreich unterhalten, verließen Hochdieselben den Festsaal unter dem Bivatruse der Studenten, in das die ganze Versammlung begeistert einstimmte.

Die rühmliche Anerkennung, welche den Bestrebungen und Leistungen unserer Erziehungsanstalt an diesem Tage von dem anwesenden Auditorium gezollt wurde, hat in den öffentlichen Blättern in folgender Weise ihren Ausdruck gefunden:

„ Das Festprogramm, das eigens für die Feier aufgestellt worden war, wurde, wir können sagen, zur größten Zufriedenheit ausgeführt.

„Nach einer von den Athenäumschülern aufgeführten Ouvertüre aus Mozart, trug der Schüler Th. Witry einen von Hrn. Professor Houffe eigens gedichteten Prolog auf die Feier sehr gelungen vor; die Anwesenden applaudirten mit Begeisterung der letzten Strophe. Einer vom Schüler Karl Simons mit vielem Gefühle vorgetragenen und ebenfalls applaudirten Arie folgte die Festrede des Hrn. Directors, der, nachdem er eine biographische Skizze Schiller's gegeben und dessen Leistungen als Dichter erwähnt, den Schutz hervorhob, den das Haus Sachsen-Weimar diesem größten deutschen Dichter hat angedeihen lassen; er forderte die Anwesenden auf, dem anwesenden fürstlichen Paare, dem Beschützer der Wissenschaften, ein dreimaliges Vivant zu bringen, das auch stürmisch zugerufen wurde und in das die holländische Nationalhymne einfiel. Der Schüler Diehl declamirte einen Monolog aus Schiller's „Jungfrau von Orleans“ und der Primaner Paul Gyschen declamirte Schiller's „Taucher“; beide Schüler ernteten allgemeinen Beifall, besonders der letztere, dem für seine sehr gelungene Declamation ein anhaltendes Bravo zugerufen wurde.

Zwischen beiden Stücken trug der junge Schüler Wenger eine Concert-Arie für Flöte vor, die alle Kenner befriedigte und wofür der Vortragende den Beifall Aller erhielt. Ein von den Schülern des Athenäums aufgeführtes Chor aus der Oper „Jerusalem“ beschloß um halb zehn Uhr die Feier.

„Mit Vergnügen konnten wir bemerken, daß unsere K. K. Hoheiten stichtlich befriedigt waren, und auch Ihre Zufriedenheit aussprachen; wir können aber auch versichern, daß die Enkelin des hohen Gönners des deutschen Dichters nirgends mit mehr Herzlichkeit hätte aufgenommen werden können als unser Athenäum gethan hat.“

(Luxemburger Wort, Nr. 91.)

« La fête de l'Athénée a parfaitement réussi. La partie littéraire comme la partie musicale en ont été fort bien tenues, par rapport aux forces dont on a pu disposer. Elle fait grand honneur à notre établissement, et les membres des États, qui y assistèrent en grand nombre, ont pu se convaincre que les fonds qu'ils lui allouent, ne peuvent trouver de meilleur emploi.

» Le Prince Henri, les Princesses Amélie et Anne l'honorèrent de leur haute présence. Comment les Princesses auraient-elles pu y manquer? Elles firent, pour ainsi dire, partie de la fête, car, on célébra une des gloires de leur maison, on célébra avec Schiller la noble maison de Weimar, les dignes filles du Prince magnanime et intelligent entre tous, qui recueillit le pauvre poète, qui l'hébergea, le nourrit, le soigna, qui l'encouragea et l'assista pendant toute sa vie, qui le mit en contact et en communion d'idées avec ces autres grands esprits, Wieland, Herder, Goethe, qu'il sut réunir autour de lui. „Ohne ihn wäre er, was er gewesen, nie geworden“; a dit fort bien dans son discours M. le directeur Muller.

» Nous ne saurions mieux clore cette petite relation qu'en donnant au public les belles strophes, composées en l'honneur de Schiller, par M. le professeur et abbé Housse.»

(COURRIER DU GRAND-DUCHÉ, n° 153.)

